

Das Rätsel der «Cannabis-Krankheit»

von Stacey Colino und Brian Kevin

Neue, sehr potente Cannabis-Sorten und -Formen werden mit einer ganzen Reihe von Symptomen in Verbindung gebracht; die Diagnosen dieses seltsamen neuen Syndroms nehmen zu.

Sierra Callaham war 23 Jahre alt, als sie zum ersten Mal einen Monat lang täglich unter Bauchschmerzen, Übelkeit und zyklischem Erbrechen litt.

Erstaunt schrieb sie diese Beschwerden dem Stress zu – sie war überarbeitet und hatte Streit mit ihrer Familie. Medikamente gegen Übelkeit und Angstzustände halfen ihr, die meiste Zeit durchzuhalten, und abends rauchte sie weiterhin wie gewohnt ein wenig Cannabis. Sie wollte unbedingt, wie sie sagt, «sich entspannen und nicht mehr so präsent in ihrem Körper sein».

Die junge Frau lebt im Bundesstaat Washington, wo Cannabis seit 2012 legal ist, und konsumierte es seit langem täglich, wenn auch in kleinen Mengen, um besser schlafen zu können. Vor ihrer ersten Magen-Darm-Krise Ende 2020 dampfte sie konzentriertes Cannabisöl. Nach dieser Episode stieg sie für einige Jahre auf vorgerollte Joints um, um schliesslich wieder zum Vapen zurückzukehren.

Dann, im Februar 2024, kam es zu einem weiteren mehrwöchigen Anfall – Magenkrämpfe, tägliches unkontrollierbares Erbrechen –, der sie zweimal ins Krankenhaus brachte. Bei einem Besuch fragte sie ein Arzt, ob sie Cannabis konsumiere. Nachdem sie dies bejaht hatte, stellte der Arzt eine vorläufige Diagnose: *Cannabinoid-Hyperemesis-Syndrom* oder CHS – wobei «-emesis» das klinische Wort für Erbrechen ist.

Wiederkehrende Episoden von Übelkeit, Erbrechen und Bauchschmerzen sind die klassischen Symptome dieser seltsamen Magen-Darm-Erkrankung, die mit häufigem und langanhaltendem Cannabiskonsum, insbesondere von hochwirksamen Produkten, in Verbindung gebracht wird. Das Cannabinoid-Hyperemesis-Syndrom wurde 2004 erstmals von Ärzten in Australien beschrieben. Es ist nicht bekannt, wie viele Menschen daran leiden, aber eine Studie aus dem Jahr 2018, die auf einer Umfrage unter Patienten basiert, die in die Notaufnahme eingeliefert wurden, schätzt diese Zahl auf mindestens 2,75 Millionen Menschen pro Jahr in den Vereinigten Staaten. Und laut einer kürzlich im *Journal of the American Medical Association* veröffentlichten Studie haben sich die Notaufnahmen wegen CHS in den USA und Kanada zwischen 2017 und 2021 verdoppelt.

Wie lässt sich dieser Anstieg erklären? Laut *Deepak Cyril D'Souza*, Professor für Psychiatrie und Direktor des Zentrums für Cannabis- und Cannabinoid-Wissenschaft in Yale, ist einer der Faktoren für diesen Anstieg die zunehmende Potenz von Cannabisprodukten. Vor dreissig Jahren enthielten die von der *US-Drogenbekämpfungsbehörde* (DEA) beschlagnahmten Proben einen durchschnittlichen THC-Gehalt (nach Gewicht) von 4%; im Jahr 2022 war dieser auf etwa 16% gestiegen. Und in den Ölen von Vape-Patronen, wie sie von Sierra Callaham verwendet werden, kann er bis zu 85% erreichen.

Bei den legalen Cannabiskonsumenten der Generation Z (geboren zwischen 1997 und 2009) übertreffen die Verkäufe von Vaping-Produkten laut Daten des Unternehmens *Headset* alle anderen Kategorien.

Die Forschung weist auch auf die Lockerung der Legalisierung von Freizeit-Cannabis hin. In einer 2022 im *American Journal of Gastroenterology* veröffentlichten Studie verglichen Forscher die Einweisungen wegen CHS in einem grossen Krankenhaus in Massachusetts zwischen 2012 und 2020 und stellten einen signifikanten Anstieg nach der Legalisierung von Cannabis in diesem Bundesstaat Ende 2016 fest.

Das Problem: CHS tritt nicht systematisch auf. «Warum scheinen manche Menschen dafür anfällig zu sein und andere nicht? Das ist ein Rätsel», sagt *Deepak Cyril D'Souza*. «Die meisten täglichen Cannabiskonsumenten sind nicht betroffen», räumt *Christopher N. Andrews*, Gastroenterologe und klinischer Professor an der Universität von Calgary in Kanada, ein. Darüber hinaus schwanken die Symptome bei den Betroffenen.

Eine Theorie besagt, dass CHS mit einer abnormalen Stimulation der *Hypothalamus-Hypophysen-Nebennieren-Achse* (HPA) durch Cannabis zusammenhängen könnte, die die Reaktionen des Körpers auf Stress durch die Regulierung des Hormonhaushalts steuert.

Eine andere Hypothese geht von einer genetischen Veranlagung aus, und Depressionen und Angstzustände sind bei Menschen mit diesem Syndrom häufig. «Das Paradoxe daran ist, dass wir nicht verstehen, was es zu einem bestimmten Zeitpunkt auslöst», bemerkt *David Levinthal*, Direktor des Zentrums für Neurogastroenterologie und Motilität am *University of Pittsburgh Medical Center*. Zu den wichtigsten in Betracht gezogenen Ursachen zählen laut Levinthal Schlafmangel und starker Stress.

Quelle: <https://www.nationalgeographic.fr/sciences/sante-publique-addiction-drogues-douces-le-mystere-de-la-maladie-du-cannabis>, 6. September 2025 (Übersetzung «Jugend ohne Drogen»)